

H.R. Giger

Mythen, Monster, Mutationen

H.R. Giger: Zwingender Künstler in schmerzhaften Schichten des Seins



Schweiz. Zürich-Oerlikon. Ein bravbürgerlicher Vorort in rotgoldene Herbstsonne getaucht. Kein wirres Gezwitzcher übermütiger Vögel. Kein nerviges Kläffen hibbeliger Hunde. Höchstens ein winterschlafender Igel. Idylle. Ruhe. Friedhofsruhe? Links ein blitzsauberes Chalet, fotogen platziert auf heruntergesäbeltem Rasen in germanischer Einheitshöhe. Rechts die akkurat gestutzte Buchsbaumhecke eines wackeren Vorgärtners, die auf Wildwuchs reagiert wie auf den Fluch des Leibhaftigen. Und mittendrin: Ein ganz normales Reihenhäuschen mit Vorgarten. Aber ohne Rasen, der nach DIN-Normen wächs. Statt dessen ist dieser mit Kreativ-Chaos satt bestückt. Kunststück: Denn hier wohnt H.R. Giger. Ein expressiver Geisteskopf Ein zwingender, fantastisch-surrealistischer Künstler. Von den einen, den Seelenverwandten (Wissenden) erkannt, von der Fachwelt international und fast schwindelerregend hochgelobt - Oscar-Preisträger

--und von den anderen ganz praktisch und einfach gehaßt: Zuviel Schweinkram, zuviel Blut, zuviel Totenköpfe, zuviel abgehackte Menschenteile, zuviel Monster... Kommt es wirklich darauf an, daß diese Kontroverse, die Gigers Kunst dauernd umgibt, jemals gelöst wird?

Das Leben von beiden Seiten abfackeln. Dreimal klingeln. Niemand öffnet. Siebenstündige Fahrt von Deutschland quer durch die beschauliche Alpenrepublik, wo der Himmel noch nicht wirklich hoch, die Täler noch nicht wirklich eng, und die Gebirgsbächlein noch nicht wirklich blau sind. Sollte dies alles umsonst gewesen sein? Jetzt sollten sich Handies bewähren. „Ach, ihr aus Deutschland steht schon vor meiner Tür? Ja, ich hab' die Klingel nicht gehört. Sie ist kaputt. Ich komme sofort“

Erster Eindruck: Kein raumfüllendes, schrilles Kraftpaket, sondern ein Man in black mit einem leicht müden, melancholischen Gesicht, in dem man lesen kann. Lesen von Strapazen, von Sehnsucht, von Unruhe und Getriebenwerden. Aber auch von Nachdenklichkeit, vor Höhen und Tiefen, von Wahren und Erfundenem. Wache Gedanken scheinen unter seiner hohen Stirn zu lauern und sich in seinem Kopf einzugraben, geheimnisvoll, abgründig und distanziert, so als wollten sie nicht nach außen dringen. Kann so ein Mann so hemmungslos sein, daß er seine aus dem Zentrum des Körpers geschaffenen Werke direkt mit erbarmungslos präziser Choreographie zum Kulminationspunkt führt? Er kann. Denn er ist keiner von denen, die sich für ihr Rentenalter aufsparen. Sondern er ist einer von denen, die ihr Leben von beiden Seiten abfackeln und bereit sind, einzutreten in die tiefsten, in die endlosen und auch schmerzhaften Schichten des Seins.

Linke Oberarme in rechte Oberschenkel „Herzlich willkommen,“ sagt Giger. Und sein Händedruck ist fest. Ein kurzes warm-up und es folgt die obligatorische Besichtigungstour. Ein absolutes Muß, wenn man ei-

nen so großen Kunstschaffenden besucht! Durch eine weiße Kleinstküche - Marke: Praktisch, quadratisch, gut - geht's erstmal hinaus in den großen Garten hinter dem Haus. Logisch, daß auch dieses Fleckchen Natur Giger's intensive und machtvolle Handschrift trägt: Der „Zodiak-Brunnen“ aus Stahlbeton, aus dessen Mitte ein Torso mit einem überdimensionalen Hinterkopfer wächst. Zwölf Tierkreiszeichen weiden durch Arm-Bein-Monster, sogenannte Biomechanoiden - Hände mit Arme, die in der Mitte der Oberarme in obere Unterschenkel mit Füßen übergehen - dargestellt.

„Meine Biomechanoiden sind Organismen ohne Kopf, schlicht auf Arm und Bein reduziert. An den Stellen, wo bei diesen Zwillingen der linke Oberarm nahtlos in den rechten Oberschenkel mündet, bzw. der rechte Oberarm in den linken Oberschenkel, befinden sich deren Gehirne - mit Strom und Nährlösung betriebene Computer, die alles kontrollieren. Mit Sensoren ausgestattet, verständigen sich diese Organismen untereinander durch Gedankenströme. Mit den Menschen hingegen durch Zeichen, wie sie auch die Taubstummen verwenden...“; so definiert Giger seine einzigartige Kreation in „www H.R. Giger com“, 1997, Benedikt Taschen Verlag Köln.

Und zu uns sagt er, daß der Zodiak-Brunnen für einen Platz in Fribourg bestimmt sei.

„Ich habe selten so geschwitzt...“

Wir lassen uns im Salon mit Katzen, Kunst und unverwechselbar-berühmtem selfmade Mobiliar nieder - ein Paradies für jeden Giger-Fan. Hin Nirwana! Die dunklen Wände übersät mit Air-Brush-Arbeiten. Skizzen, Grafiken. Auf dem Boden die bekannten Reliefplatten, auf dem Tisch Mineralwasser und Schwyzer Leichtbier und im Blickfeld jenes Männchen, das in der Filmwelt die höchste Stufe erreichbaren Ruhms verkörpert:...





Der Oscar.

Rückblende: April 1980. Die helvetischen Medien titeln: „Giger, Super-Star! (...) Der Churer Künstler, Hansruedi Giger, wurde für seine Mitwirkung am Horror-Science-Fiction-Film 'Alien', mit dem Oscar ausgezeichnet". Und: „Der Wirbel um Giger war gigantisch. Weltstars wie Dustin Hoffmann, Roger Moore, Charlton Heston, Gene Kelly und Rod Steiger drängten sich um den Churer, küßten ihn und die Statue und spendeten frenetischen Applaus ..." Giger später: „Ich habe vorher nie einen Frack angehabt. Ich habe selten so geschwitzt".

Heute: November 1998. Leicht verstaubt, aber dennoch nicht verblaßt, thront die metallene 40-Zentimeter-Trophäe in Giger's Regal. „Ob wir wohl mal...?" „Na klar", lacht Giger. Und Jürgen Lindhorst greift zu.

Geisterbahnfimmel, Gangsterfimmel, Hosensträgerfimmel

Geboren wurde H.R. Giger am 5. Februar 1940 in Chur, Schweiz, als Sohn eines Apothekers. „Früher übte ich meine Kreativität auf allen möglichen Gebieten aus", sagt er in seinem 1997 erschienenen Buch „H.R. Giger Retrospektive 1964-1984". „Ich interessierte mich für die verrücktesten Dinge, baute an meinem eigenen, imaginären Weltbild und hatte die ausgefallensten Obsessionen. 'Fimmel' nannten dies meine Eltern, 'Geisterbahnfimmel', 'Gangsterfimmel', 'Hosensträgerfimmel' usw. Und alles wollte ich werden. Nur nicht Apotheker, wie mein Vater...".

Er erinnert sich an „eine wunderschöne Kindheit". Und zum anderen Geschlecht, da fühlte er sich besonders hingezogen. „Die

Stellen, die mich am meisten interessierten, waren die schwärzesten. Darum trug ich, sobald ich mich selbst kleiden durfte, schwarz". Weitere Vorlieben: Ein fensterloser Raum als Spielzimmer, der Zirkus - „Übungen am Trapez fand ich am geilsten", Pferdspielen mit Geschirr und Peitsche - die Mädchen waren die Pferde, modellieren, zeichnen, Geisterbahnbauen, Krimis lesen, Jazzspielen, Mädchenverführen, Revolver und Pistolen... H.R. Giger hat viele Geschichten gemacht, erlebt, geschrieben, signalisiert, vorausgesagt: Emotionsgeladene, skurrile, unartige, rasiermesserscharfe, diabolische, intravenöse, bodenlose, abgründige, ästhetisch schöne, schmerzlich berührende, makellos grauenvolle. Und immer mit intensivster Detailverliebtheit. Um Giger's pralles Leben also nicht zu beschneiden - die ihm gebührende Ausführlichkeit würde sämtliche Platzkapazitäten sprengen - geht's in der nächsten Ausgabe mit einem ausführlichen Interview weiter. Spannung und Faszination garantiert!
Jürgen Lindhorst

Château St. Germain - Musée H.R. Giger
Heute Faszination auf drei Etagen - morgen „bodenloser Hexenkessel"

20. Juni 1998. Endlich wurde realisiert, was schon lange fällig war: Das H.R. Giger-Museum im Schloß. Germain im mittelalterlichen Gruyères/Schweiz. Damit haben 30 Jahre phantastisch-surrealistische Kunst, Hollywood-Filme par excellence, Oscar-gekürnte Designs („Alien") sowie weltbekannte Werke und Kunstobjekte des großen Giger ihr adäquates Domizil im passenden Ambiente gefunden.

Vorerst verteilt auf drei Etagen fasziniert die machtvolle Handschrift des Künstlers und zieht die Besucher magisch in den Bann: Werke, u. a. wie „The Spell I - IV", „Gebärmaschine", „Alien-Design", „The Mystery Of San Gottardo". Bis zur Jahrtausendwende soll die Giger-Bar und die Schloßbahn eingeweiht und so das „Gesamtkunstwerk H.R. Giger" vollendet werden. Dann können die Museumsgäste in achterbahn-gleichen Zweisitzern durch die einzelnen Etagen rollen. Auf spiralförmigen Geleisen, vorbei an zahlreichen Hologramm-Wänden, deren verschiedenste Blickwinkel ungeahnte Perspektiven versprechen. Ein Turm wird ebenfalls auf der Strecke liegen. Die Böden, die heute noch die einzelnen Etagen trennen, werden dann herausgenommen. Und ein bodenloser Hexenkessel entsteht, wie H.R. Giger prognostiziert.

Vita H.R. Giger
1940

Geboren am 5. Februar
1940 Chur/Schweiz

1945-1962

Kindergarten, Musterschule, Kantonschule, Gymnasium und Technikum, obligatorische Rekrutenschule.

1962- 1965

Kunstgewerbeschule in Zürich, Abschluß als Diplom-Innenarchitekt und -Industriedesigner.

1962

Erste Veröffentlichungen von Tuschezeichnungen in den Underground-Publikationen „Clou" und „Agitation".

Weitere Arbeiten: „Ein Fressen für den Psychiater".

1966

Unsterblich verliebt in die bildschöne Schauspielerin Li Tobler.

1968

Etablierung als freischaffender Künstler, vorher zwei Jahre angestellter Designer.

1969

Schauspielhaus Zürich: Kostüm- und Maskenentwürfe für Peter Stein-Inszenierung. Zahlreiche Ausstellungen in Deutschland und Österreich.

1970

Zürich - mit Li Tobler: Ein Häuschen mit Garten.

1971

Mit Li Tobler in London. Erste Filmarbeiten. Schaurig-schöne Themse-Werften sind Kulisse für seine Kunstwerke in Film-Dokumentation „Passagen".

1973

Plattencover für die Rockgruppe Emerson, Lake and Palmer.

1974

„Tagtraum" - Kooperation mit Claude Sandoz und Walter Wegmüller im Bündener Kunstmuseum.

1975

Li Tobler erschießt sich.

1976

Ausstellung Galerie Sydow-Zirkwitz, Frankfurt/Main.

1977

Reise nach New York City. Ausstellungsbeileiligung „Images Of Horror And Fantasy", Bronx Museum.

Entwürfe zu „Alien".

1978

Kontakt zu Mia Bonzangio, seiner späteren Ehefrau.

20th Century Fox und H.R. Giger produzieren „Alien".

H.R. Giger gibt Edition „Necronomicon" heraus.

1979

Internationale Alien-Promotiontour - Stationen sind u.a. New York, Paris, Dallas, Nizza - mit täglich über 20 TV-Interviews. Weltpremiere „Alien". Hochzeit mit Mia. Möbelkreation „Harkonnen" mit Cornelius de Fries.





1980, 14. April:

„Best Achievement for Visual Effects“: H.R. Giger wird für „Alien“ mit dem Oscar ausgezeichnet.

1981

Inspiriert durch zahlreiche New York Aufenthalte: Die Bilder-Serie „N. Y. City“ entsteht.

1982

H.R. Giger Möbelkollektion 'vergrößert' sich: Tisch und Spiegelrahmen. Präsentation im Züricher In-Restaurant „Nouvelle“. Scheidung von Mia.

1983

Teilnahme an Filmfestivals. Entwürfe für weitere internationale Filme. Reliefplatten und Bilderrahmen für Möbelkollektion.

1984

Filmplakate für Ron Moore, Regisseur: „Future Kills“.

1985

Filmarbeiten „Poltergeist II“. MGM will H.R. Giger 'beschneiden'. Ergebnis: H.R. Giger ist sauer.

1986

TV-Film (Überdurchschnittliche Einschaltquote) im ZDF: „Das phantastische Universum des H.R. Giger“.
H.R. Giger-Entwurf des schweizer (DRS) TV-Preises „Prix Tell“.

1987

Ausstellung in Tokio/Japan.
Zahlreiche Aktivitäten und Filmarbeiten in Tokio, Kooperation mit Akio Jitsusoji. Filmregisseur

1988

Erste H.R. Giger-Bar, Tokio.
Bücherneuerscheinungen mit Illustrationen - u. a. zehnbändige Ausgabe von Aleister Crowley.

Alchemie-Symposium, St. Gallen/Schweiz.

1989

Plakatentwurf für internationales Hell's Angels-Treffen in der Schweiz.

1990

Tragetaschen-Entwurf (Kultstatus) für Großkonzern in Millionen-Auflage. Möbelkollektion wird immer größer.

Drehbuch: „The Mystery Of San Gottardo“.

1991

„Basel Art 91“.
Buchherausgabe: „H.R. Giger ARh“ + „Giger 6 Posters“ Posterbook, Taschen Verlag, Köln.

1992

Zweite H.R. Giger-Bar, Chur/Schweiz.

H.R. Giger „Calendar 1993“ (Wandkalender), Morpheus, Beverley Hills/Los Angeles.

1991 - 1993

Ausstellungen in Europa und USA.

1994

Film: „Species“.

Beteiligung: „Tattoo-Convention“, Bologna/Italien und „Fetisch & Kult“-Festival, München.

H.R. Giger-Museum geplant (Schweiz).
Ausstellung in Kunsthalle Gießen.

1995

Vier H.R. Giger-Kalender, weitere Buch-Editionen verlegt.

Film „Species“ wird international ein Riesenerfolg.

Ausstellung in Kunsthalle Gießen

1996

Ausstellung „Illusion, Emotion, Realität“, Kunsthaus, Zürich. Initiator: Harald Szeemann, Generalsekretär der documenta 5 (1972).
H.R. Giger im Internet: www.HR-Giger.com

1997

Standardwerk „www HR Giger com“, Taschen Verlag, Köln.

1998

20. Juni: Eröffnung H.R. Giger-Museum im Château St. Germain bei Fribourg/Schweiz: Werke aus den 60er und 70er Jahren und Arbeiten zu „Alien“, „Poltergeist“ und „Species“.

21. Juni bis 1. November: H.R. Gi-

ger zeigt seine persönliche Kunstsammlung - mit Werken von Ernst Fuchs, Friedrich Kuhn, Friedrich Schröter-Sonnenstern, u.a. - im H.R. Giger-Museum benachbarten Château Gruyere, bei Fribourg/Schweiz.

9. Oktober: Buchmesse Frankfurt/Main: Präsentation seines Filmbuches „The Mystery Of San Gottardo“.

Text & Fotomaterial bei: Jürgen Lindhorst, Sabine Lindhorst und Thomas Vogel